

Stadtverordnetenbüro
Auskunft erteilt: Frau Römer
Berliner Platz 1, 35390 Gießen

Telefon: 0641 306-1033
Telefax: 0641 306-2033
E-Mail: Daniela.Roemer@giessen.de

Datum: 27.11.2025

Niederschrift

der 29. Sitzung des Ausschusses für Soziales, Wohnen und Integration
am Mittwoch, dem 26.11.2025,
im Stadtverordnetensitzungssaal, Rathaus, Berliner Platz 1, 35390 Gießen.
Sitzungsdauer: 19:00 - 19:29 Uhr

Anwesende Ausschussmitglieder:

Stadtverordnete der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:

Frau Edith Nürnberger
Herr Gerhard Greilich
Herr Reza Veissi
Frau Jana Widdig

(in Vertr. für Stv. Grußdorf)

Stadtverordnete der CDU-Fraktion:

Frau Anja Verena Helmchen
Herr Volker Bouffier
Herr Michael Oswald

(in Vertr. für Stv. Pfeffer)

(in Vertr. für Stv. Uelman)

Stadtverordnete der SPD-Fraktion:

Frau Katarzyna Bandurka
Frau Stefanie Kraft
Herr Zeynal Sahin Ausschussvorsitzender

Stadtverordnete der Gießener Linke-Fraktion:

Frau Cornelia Mim

Stadtverordnete der Gigg+Volt-Fraktion:

Herr Frank Schuchard

Stadtverordnete der FDP-Fraktion:

Herr Dr. Klaus Dieter Greilich

Vom Magistrat:

Herr Francesco Arman Stadtrat

Vom Ausländerbeirat:

Herr Hassan Safe Alden

Vom Büro der Stadtverordnetenversammlung:

Frau Daniela Römer

Schriftführerin

Entschuldigt:

Herr Joachim Grußdorf

Fraktion Bd'90/GR

Herr Konstantin Pfeffer

CDU-Fraktion

Herr Randy Uelman

CDU-Fraktion

Herr Bernd Bathen

AfD-Fraktion

Frau Pia Mauthe

FW-Fraktion

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden. Er stellt fest, dass der Ausschuss beschlussfähig ist. Gegen die Form und die Frist der Einladung werden keine Einwände erhoben.

Tagesordnung:

Öffentliche Sitzung:

1. Wahl eines Vertreters für den Jugendhilfeausschuss nach der Satzung für das Jugendamt der Stadt Gießen - Antrag des Magistrats 28.10.2025 - STV/2889/2025
2. Änderung der Satzung über den Gießen-Pass - Antrag des Magistrats vom 06.11.2025 - STV/2915/2025
3. Einrichtung eines Drogenkonsumraumes in Gießen - Antrag der Stv. Lennartz vom 17.11.2025 - STV/2941/2025
4. Verschiedenes

Abwicklung der Tagesordnung:

Öffentliche Sitzung:

1. Wahl eines Vertreters für den Jugendhilfeausschuss nach der Satzung für das Jugendamt der Stadt Gießen - Antrag des Magistrats 28.10.2025 - STV/2889/2025
-

Antrag:

„Als Nachfolger für das stimmberechtigte Mitglied, Frau Kroll-Naujoks, für den Jugendhilfeausschuss gemäß § 4 (1) c der Jugendamtssatzung soll

Herr Nils Neidhart

und als Vertreterin für Herr Neidhart

Frau Sigrid Unglaub

gewählt werden.“

Beratungsergebnis:

Ohne Diskussion einstimmig zugestimmt.

**2. Änderung der Satzung über den Gießen-Pass
- Antrag des Magistrats vom 06.11.2025 -**

STV/2915/2025

Antrag:

„Die beigefügte 4. Satzung zur Änderung der Satzung über den Gießen-Pass wird beschlossen.“

Stadtrat Arman informiert über die Satzungsänderung des Gießen-Passes.

An der anschließenden Diskussion beteiligten sich die **Stadtverordneten Schuchard, Dr. Greilich, Bandurka, Widdig** und **A. Helmchen** sowie **Stadtrat Arman**.

Beratungsergebnis:

Einstimmig zugestimmt (Ja: GR, SPD, LINKE, FDP; StE: CDU, G+V).

**3. Einrichtung eines Drogenkonsumraumes in Gießen
- Antrag der Stv. Lennartz vom 17.11.2025 -**

STV/2941/2025

Antrag:

„Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen einen Drogenkonsumraum in Gießen einzurichten.“

Begründung:

Die Situation der Drogenkonsumenten hat sich in Gießen auch in den letzten 12 Monaten weiter verschärft, aber es wird weiter nicht wirklich geholfen.

Tatsächlich steigt im Kreis Gießen die Zahl der festgestellten Drogendelikte seit Jahren spürbar an – deutlich stärker als in weiten Teilen Hessens. Während die Zahl der Drogendelikte hessenweit innerhalb von zehn Jahren um rund 29 Prozent anstieg, stieg sie im Kreis Gießen um knapp 78 Prozent. Auch Konstantin Potthoff (Bereichsleiter der Wohnungslosenhilfe der Regionalen Diakonie Gießen) stellt fest, dass die Lage prekärer wird. Vor acht Jahren gab es in der Tagesaufenthaltsstätte etwa 30 Besucher am Tag. Heute (Oktober 2025) sind es regelmäßig über 100 Besucher. In der Aufenthaltsstätte und bei der Fachberatung seien die Problemlagen, mit denen sie sich befassen, größer und vielfältiger geworden. Ähnlich verhalte sich das auch im öffentlichen Raum. Es gab in Gießen schon immer eine stabile Straßenszene. Man stelle jetzt fest, dass sich die Konsummuster innerhalb der Szene verändert haben.

Er sagt ganz klar, dass sich in dem Bereich die Problemlagen ebenfalls verschärft haben, auch durch die Zunahme von Drogen wie Crack oder jetzt auch Fentanyl. Die Lebenssituation der Erkrankten, Gefahren, Risiken und Krankheitssituation der Betroffenen haben sich verschärft.

Die Situation des internationalen Drogenhandels, der immer neue Substanzen auf den Markt bringt, spiegelt sich im Konsumverhalten. Menschen, die früher eher Opioide genommen haben, greifen jetzt auf Amphetamin, Crack, Kokain zurück, weil es bei den Opioiden Engpässe in der Lieferung gibt. Es geht also nicht nur um einen – wie von Herrn Arman bezeichneten „Crackraum“, den man seiner Meinung in Gießen nicht brauche. Hier braucht es mehr als nette Gespräche und Müllbeutel.

Der von dem Drogenkonsum verursachte Müll: Spritzen, Plastik, Löffel, aufgeschnittene Bierdosen, leere Feuerzeuge. Fäkalien- und Lärmproblematik in der Gießener Innenstadt werden immer mehr. Denn kann man rein theoretisch in einen solchen Müllbeutel packen. Ich verstehe die Wut und die Ängste der Gießener Bevölkerung, vor allem der Anwohner und Gewerbetreibende von Kirchenplatz und Umgebung.

Das Einrichten eines Drogenraumes könnte viele der genannten Probleme mindern und gleichzeitig im Zuge dessen Präventionsarbeit leisten. Hilfsangebote, die die Suchtkranken dringend benötigen, können diese besser erreichen. Süchtige können dort im sicheren Umfeld vor Überfällen und Anmache geschützt werden, ebenso vor rechtlichen Konsequenzen und Verhaftungen. Das Hauptziel sollte aber sein, das Überleben der Suchtkranken zu sichern und damit Todesfälle und Krankheiten zu verhindern. In Artikel 1 steht: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Die Würde darf auf keinen Fall verletzt werden.

Drogenkonsumräume können dazu beitragen, die Gesundheitsrisiken der Abhängigen zu minimieren. Nach bisheriger Erfahrung führen sie übrigens weder zu einem höheren Drogenkonsum bei Suchtkranken noch verleiten sie Menschen zum Einstieg in den Konsum. Frankfurt hat als einzige Stadt vier Drogenkonsumräume in Hessen. Die Zahl der Drogentoten in Frankfurt sinkt. So waren es 147 in 1991 und 20 in 2022. Bundesweit allerdings steigt die Zahl vor allem da, wo es keine Konsumräume gibt. Sie stieg zwischen 2012 von 944 bis 2023 auf 2.227 Drogentote. In diesen Drogenkonsumraum können verantwortliche Mitarbeiter besser auf neue Drogen, wie z. B. Crack und Fentanyl reagieren, da sie eher davon erfahren und zeitnahe Aufklärungsarbeit leisten können. Weitere Dienstleistungen, die in diesem Raum

erbracht werden können:

- Beratungsdienste,
- medizinische Grundversorgung,
- Bereitstellung von sterilen oder hygienischen Injektions- und Rauchutensilien,
- Beratung oder Schulung von Klienten in sichereren Formen des Drogenkonsums,
- Sensibilisierung für Überdosierungen und Verwendung von Naloxon,
- Angebot von Erfrischungen, Nutzung von Telefon, frische Kleidung, Wi-Fi, Möglichkeit
- zu duschen und Wäsche zu waschen,
- Überweisung von Klienten an geeignete Sozial-, Gesundheits- und Behandlungsdienste,
- professionelle Überwachung des Konsums,
- Behandlung mit Opioid-Agonisten
- und Notfallintervention bei Überdosierungen, die vor Ort auftreten.

Wenn man Drogenkonsumenten die Möglichkeit bietet, in einem ruhigen, hygienischen und überwachten Umfeld zu konsumieren, zielen Drogenkonsumräume auch darauf ab, die Schäden zu verringern, die sich aus dem breiteren „Risikoumfeld“ ergeben, dem sozial marginalisierte oder ausgegrenzte Gruppen infolge zahlreicher interagierender physischer, sozialer, wirtschaftlicher und politischer Faktoren ausgesetzt sein können (Rhodes, 2002).

Und wenn Suchtkranke diese Räume vermehrt nutzen, statt z. B. auf dem Kirchenplatz oder in den engen kleinen Bushäuschen auf dem Marktplatz ihre Drogen zu konsumieren, werden sich auch die eingangs genannten Probleme wie hinterlassener Müll und Belästigungen im öffentlichen Raum reduzieren.

Stadtrat Arman informiert über die aktuelle Tätigkeit seitens des Magistrats in Zusammenarbeit mit themenvertrauten Ansprechpartnern in Bezug auf den derzeitigen Drogenkonsum in der Stadt Gießen.

An der anschließenden Diskussion beteiligten sich die **Stadtverordneten Widdig, Dr. Greilich** und **Bandurka**.

Die Koalitionsfraktionen (GR, SPD, LINKE) stellen **folgenden ersetzenden**

Änderungsantrag: „Die Stadtverordnetenversammlung beauftragt den Magistrat, einen Evaluationsbericht über das ‚Safer Use-Konzept‘ im kommenden Jahr 2026 dem Sozialausschuss vorzulegen. Darüber hinaus soll unter Einladung eines Fachgremiums im Sozialausschuss darüber diskutiert werden, welche weiteren Strategien im Umgang mit Drogenkonsumierenden, als zielführend erachtet werden.“

Beratungsergebnis:

Geändert mehrheitlich zugestimmt (Ja: GR, SPD, LINKE; G+V, FDP; Nein: CDU

4. **Verschiedenes**

Es wird nichts vorgebracht.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, schließt der **Vorsitzende** die Sitzung mit einem Dank für die Mitarbeit der Anwesenden.

DER VORSITZENDE:

(gez.) S a h i n

DIE SCHRIFTFÜHRERIN:

(gez.) R ö m e r